

Die Spiegeltheorie als Ansprechhilfe beim Rehwild

Ziel des Jägers in der Vorblattzeit ist es, im Rahmen des genehmigten Bejagungsplanes die Abschußböcke zu erlegen. Bemüht um die Erfüllung der Aufgabe, sieht er sich in jedem Jahr dem gleichen, wahrscheinlich nie hundertprozentig zu lösenden Problem gegenüber: dem richtigen Ansprechen.

Jedem, der einige Erfahrung in der Bejagung des Rehwildes hat, ist es normalerweise ein leichtes, den gut veranlagten Jährling oder den noch zu schonenden kapitalen drei- bis vierjährigen Bock sicher anzusprechen und demzufolge auch zu schonen. Aber selbst dem Erfahrensten – von dem nur als Gast jagenden Jäger ganz zu schweigen – begegnen immer wieder Böcke, bei deren Altersschätzung er nicht zu einem sicheren Urteil kommt. Typisch ist wohl die folgende Überlegung: Ist der Bock zweijährig, so muß ich ihn unbedingt schonen. Ist er aber dreijährig oder gar älter, dann . . .

Diese Ansprechwierigkeiten werden durch die allseits bekannten Ansprechhilfen – wie: Färbung des Hauptes (Muffelfleck), Form der Rosen, Gebäude (dicker oder schlanker Träger) usw. – nur unvollkommen gemindert.

Im Verlauf seines langen und sehr erfolgreichen Jägerlebens hat ein befreundeter Forstbeamter (Forstamtmann Volbracht) eine zusätzliche und, wie wir glauben, sehr zuverlässige Ansprechhilfe, die *Spiegeltheorie*, entdeckt, die ich in seinem Auftrag zur Diskussion stellen möchte. Er hat aufgrund langjähriger Bemühungen um ein sicheres Ansprechen des Rehbocks folgende Beobachtung gemacht:

Der Jährling weist eine durchgehend rötliche Deckenfärbung auf, d. h. es fehlt die gemeinhin für das Rehwild als typisch angesehene Spiegelzeichnung. Bestenfalls sind einige weißliche Haare unter dem Deckhaar zu erahnen.

Der zweijährige Bock dagegen zeigt den auch für das weibliche Rehwild charakteristischen, ausgeprägten Spiegel, der eine grob elliptische Form hat. Auffallend ist beim zweijährigen Bock, daß ein schmaler Streifen des Spiegels auch noch zu erkennen ist, wenn der Bock breitsteht.

Im dritten Jahr schrumpft der Spiegel des Rehbocks zu einer Rundung von der Größe einer Männerfaust zusammen; er ist beim seitlichen Aufblick nicht mehr zu erkennen.

Im vierten und den folgenden Jahren ist die Spiegelzeichnung vollkommen verschwunden. Der vierjährige Bock trägt in seltenen Fällen an der Stelle des früheren Spiegels noch etwas weiß-rötliches Mischhaar; wobei die Rotfärbung deutlich überwiegt.

Es muß ergänzend noch hinzugefügt werden, daß diese *Spiegeltheorie* nur auf männliches Rehwild im Sommerhaar zutrifft und daß der anzusprechende Bock völlig vertraut sein muß. Trifft letzteres nicht zu, so kann die Theorie nicht angewandt werden, da der Bock wegen irgendeiner Erregung eventuell die Spiegelhaare aufgestellt hat, wodurch sich die Spiegelform entscheidend verändert.

Eine gewisse Gefahr bei der Anwendung der *Spiegeltheorie*, der ich selbst in jüngster Zeit einmal erlegen bin, ist darin zu sehen, daß sehr gut veranlagte Jährlinge (Gabler, angedeutete Sechser) mit vierjährigen Böcken verwechselt werden können, da beide Altersgruppen, wie oben aufgezeigt, so gut wie keine Spiegelzeichnung aufweisen.

Für die Beobachtung in anderen Revieren und eine eventuelle Diskussion der gemachten Erfahrungen ist es für den Leser vielleicht noch von Interesse zu erfahren, daß die oben

skizzierten Beobachtungen, die zur Entwicklung der *Spiegeltheorie* führten, in einem Revier des Staatl. Forstamts Glindfeld/Hochsauerland (450 bis 800 m Höhenlage) gemacht wurden.

Manfred Sauer

Zu diesem Sachverhalt erbat die Schriftleitung die Stellungnahme von Herrn Prof. Dr. W. Rieck, dem Leiter des Instituts für Jagdkunde der Universität Göttingen, die nachstehend abgedruckt wird:

Die beschriebenen Altersveränderungen am Spiegel der Sommerböcke sind bisher nicht erwähnt worden und sollten in der Praxis durch Vergleich mit der Zahnabnutzung nachgeprüft werden. Vielleicht bieten sie ein weiteres Merkmal zum Ansprechen des lebenden Bockes, das, wenn es auch nur in großen Zügen stimmt, in Verbindung mit anderen Alterszeichen Fehlabschüsse vermindert.

Vor wenigen Jahren wurde eine andere Spiegeltheorie an mich herangetragen, nach der die Spiegelform ein individuelles Merkmal darstellt, an dem man den gleichen Bock über Jahre hinaus wiedererkennen kann, insbesondere dann, wenn sich seine Gehörnform ändert.

Die von mir angeregte Nachprüfung durch Berufsjäger führte zu keinem Ergebnis, weil wohl Formunterschiede vorhanden sind, ihre Feststellung aber abhängig von Lichtverhältnissen, Stimmung des Bockes und anderen Faktoren doch recht schwierig ist. Wenn nun tatsächlich noch Altersveränderungen hinzukommen, wäre die Theorie einer Individual-Spiegelform nicht haltbar.

Rieck